

## Zwischenbericht des Projektstudiums

### **„Die Ordnung des Wissens. Information – Macht – Gender. Eine transdisziplinäre Verknüpfung von Bibliotheks- und Informationswissenschaft und Gender Studies“**

Tutorinnen: Dörthe Schulz, Sandra Raija Palácsik  
Betreuerin: Dr. Kerstin Palm

Im Sommersemester 2006 führten Dörthe Schulz und Sandra Palácsik das erste Semester des beantragten Projektstudiums mit dem Titel „Die Ordnung des Wissens. Information – Macht – Gender. Eine transdisziplinäre Verknüpfung von Bibliotheks- und Informationswissenschaft und Gender Studies“ durch.

An dem Studium nahmen anfangs ca. 20-25 Menschen teil. Diese Zahl revidierte sich im Lauf des Semesters auf konstante 10-12 Personen. Die Masse davon studiert Gender Studies und ein großer Teil auch Bibliotheks- und Informationswissenschaft; so dass ein Ziel des Projektstudiums ein Angebot für Studierende dieser Fächerkombination zu schaffen, dass in beiden Einzelfächern bisher nicht vorhanden war, erfüllt wurde. Wir fanden uns wöchentlich zu 2 Semesterwochenstunden in der Monbijoustr. 3 (Relais) ein, wobei uns das Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien mit Kopien, Räumen (PC-Pool) und allgemeiner inhaltlicher Hilfen mehrfach unterstützte. Unsere Betreuerin Dr. Kerstin Palm war von Anfang an von unserem Konzept überzeugt und inhaltlich auch neugierig. Bei Problemen und Anfragen unterstützte sie uns zuverlässig und fragte immer wieder nach, ob Probleme bestünden und war/ist an einem Fortwärtkommen des Projekts interessiert.

Als Endergebnis des Projektstudiums sollte ein Fach-Wiki der Frauen- und Geschlechterforschung entstehen mit dem bisherigen Arbeitstitel „GenderWiki“, die Arbeit daran sollte vor allem im zweiten Semester als Praxisteil nach dem Theorieteil im ersten Semester folgen, aber diese Trennung war so nicht einzuhalten. Es tauchten immer wieder Fragen im Studium und auch an uns Tutorinnen zum Wiki auf, vor allem die Frage nach der Arbeitsweise, die uns dann veranlassten im Verlauf des ersten Semesters den Ablauf inhaltlich besser anzupassen und mit nötigen Vorarbeiten zum Wiki in der zweiten Hälfte des ersten Semesters zu beginnen.

In der ersten Stunde stellten wir uns und das Projektstudium vor. Wir klärten die Möglichkeiten eines Scheinerwerbes, stellten die zu lesenden Texte vor und erläuterten kurz das E-Learning- und Managementsystem Moodle, dass wir im Seminar aktiv nutzen wollten. Mit einem kleinen Kennlernspiel zwischen den Studierenden versuchten wir die Hemmschwelle zu senken und aktivierten die Studierenden miteinander in Kontakt zu treten. Unser Schwerpunkt für das Studium sollte Gruppenarbeit mit anschließender Präsentation der Ergebnisse sein, egal ob Tafelbild, Flipchart, Folien, bunten Karten oder rein mündlich, um eine rege Diskussion über inhaltliche Probleme, die Texte etc. gängig mit allen Studierenden im Seminar zu ermöglichen. Nach anfänglichem Unbehagen bei einigen Studierenden aufgrund der etwas ungewohnten Arbeitsweise, funktionierte die Gruppenarbeit gut und brachte je nach Thema auch gute Ergebnisse hervor. Die Möglichkeit Vorträge und Referate zu halten, boten

wir den Studierenden an, war aber keine Scheinvoraussetzung und wurde von den Studierenden in der Folge auch nicht genutzt.

In den beiden folgenden Stunden führten wir in die einzelnen Disziplinen der Gender Studies und der Bibliotheks- und Informationswissenschaft ein anhand von Textlektüre, Gruppenarbeit zu der Fragestellung: „Was stellt ihr euch unter Gender (Studies) vor?“ und anschließender Diskussion, sowie einer PowerPoint-Präsentation und kurzen Filmsequenzen aus einem Dokumentationsfilm von Christina von Braun mit dem Titel „Menschen und Bücher“.

Nach einer geschichtlichen Einführung in der vierten Sitzung über die ersten Frauenbibliotheken am Ende des 19. Jahrhunderts und der ersten Bibliothekarinnen, kamen wir zu den Probleme und Netzwerken heutiger Frauenarchive im deutschsprachigen Raum anhand eines Gastvortrags von Dr. Karin Aleksander. In der Folgestunde besprachen wir ein konkretes Themengebiet der aktuellen feministischen Bibliothekswissenschaft – der feministischen Linguistik – und organisierten am 07.06.2006 einen öffentlichen Vortrag von Ben Witte, einem Studierenden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft, zu rassistischem und sexistischem Sprachgebrauch in Bibliothekskatalogen und der Schlagwortnormdatei. Als nächstem Themengebiet wandten wir uns dann der Zensur zu und unterhielten uns über mögliche Definitionen und aktuelle Debatten. Anschließend teilten wir uns alle in drei Arbeitsgruppen auf, in denen wir im weiteren Verlauf zusätzlich weiterarbeiten wollten und die wichtig für ein inhaltliches Verständnis eines Fach-Wikis wurden und aus denen heraus das Selbstverständnis bzw. die Richtlinien des Gender@Wiki hervorgingen. Die AGs teilten sich in folgende Themen: 1. Stellungen zum Problem der geschlechtergerechten Sprache und welche Möglichkeiten und Schreibweisen wir bevorzugen, 2. das Problem rassistischer, sexistischer etc. Inhalte im Wiki und wie damit umgegangen werden sollte und kann, und 3. die Frage des Löschens von Artikeln von Seiten der Administrator\_innen. In dieser und der nächsten Stunde arbeiteten wir in den AGs und präsentierten und besprachen die Ergebnisse.

Wie wir weiter oben bereits darstellten, wollten wir das Seminar auch auf Moodle basieren lassen, d.h. dort konnten z.B. Arbeitsergebnisse eingestellt, die Texte heruntergeladen und Informationen über das Nachrichtenforum verschickt werden. Leider funktionierte dies anfangs nicht sehr gut. Dies lag vor allem daran, dass die Studierenden dieses System nicht kannten und Berührungsängste damit hatten. Um dies aus dem Weg zu räumen, änderten wir den Verlauf der folgenden Stunde und führten ausführlich und live im PC-Pool des Zentrums für transdisziplinäre Geschlechterforschung in das E-Learning- und Managementsystem Moodle ein – und mit Erfolg: die Arbeit in Moodle nahm spürbar zu sowie auch die Bereitschaft sich generell damit auseinanderzusetzen.

In den beiden vorletzten Stunden gingen wir dann stärker auf Themen der Informationswissenschaft ein und diskutierten einen Text zu Informationsethik von Dr. Rainer Kuhlen aus dem Institut der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Anschließend stellten wir auf Wunsch der Studierenden neue informationstechnische Möglichkeiten wie Wikis, die Wikipedia, soziale Software und Weblogs vor.

Die letzte Stunde am 17.07.2006 nutzten wir um die Arbeitsweise im nächsten Semester zu diskutieren sowie zur Klärung der Frage, ob und wie in der vorlesungsfreien Zeit weitergearbeitet werden könnte. Wir teilten uns alle in die drei Gruppen, die wir bereits im Konzept beschrieben hatten, ein. Das heißt es formierte sich eine AG zum Thema Schaffen von Öffentlichkeit für unser Wiki und Einwerben von Artikeln für das Wiki; zum zweiten fand sich eine AG, die sich um die Software, den Server, Lizenzen etc. kümmern wollte und die dritte

AG sollte die formalen Fragen im Wiki klären, also die Struktur einzelner Artikel, Ausarbeitung eines Selbstverständnistextes bzw. der Richtlinien, bibliographische Angaben in den Artikeln etc. Es waren alle Teilnehmenden bereit in diesen AGs über die Semesterferien weiterzuarbeiten, das hieß sich regelmäßig zu treffen und Probleme und Fragen zu diskutieren und die Ergebnisse in Moodle zustellen, damit alle anderen diese Ergebnisse sehen und mit in die jeweiligen Diskussion treten konnten.

Der Erkenntnisgewinn der Teilnehmenden an neuen informationstechnischen Möglichkeiten wie Wiki, Blog und Moodle war nach eigenen Aussagen sehr hoch. Auch die Gruppenarbeit wurde als sehr konstruktiv und ergebnisorientiert eingestuft. Theoretische Auseinandersetzungen, die wir aufgrund der Modifizierungen im Ablauf weglassen mussten, sollen im zweiten Semester fortgesetzt werden.

Schwierigkeiten in der Durchführung des Tutoriums und Erkenntnisgewinn für uns Tutorinnen war die überaus arbeitsintensive Vorbereitung einer Lehrveranstaltung sowie der Balanceakt zwischen einerseits der Durchführung der von uns geplanten Themen im Semester und andererseits trotzdem auf die Wünsche und Fragen der Teilnehmenden einzugehen und im weiteren Verlauf einbeziehen zu können.